

AG Facharbeit

Planung der AG Facharbeit

**Empfehlungen und Hinweise zur Facharbeit
(Schülerinfo)**

Tipps zur

**Zeitplanung
Themeneingrenzung
Gliederung
Internet-Recherche
Literatursuche (Uni-Bochum)
Zitiertechnik**

Checkliste

Muster-Facharbeit

Weitere Links

Eikelbeck/ Nowak

Planung der AG Facharbeit

1. Treffen

- Allgemeine Informationen zu Terminen und Planung der Facharbeit
 - Planung der weiteren Treffen
 - Zeitmanagement
 - Eingrenzung des Themas
-

2. Treffen

Exkurs zur Uni-Bibliothek in Bochum

3. Treffen

- Materialsuche im Internet (Umgang mit Suchmaschinen und Facharbeiten im Internet)
-

4. Treffen

- Gliederung eines Themas/ einer Fragestellung
 - Checkliste
-

5. Treffen

- Auswahl von Zitaten und Zitiertechnik
 - Das Erstellen eines Literaturverzeichnis
-

6. Treffen

- Erstellen des fertigen Layouts (Seiteneinstellungen, Fußnoten, Seitenzahlen, Kopf- und Fußzeilen, usw.)
-

Abgabe der Facharbeit am 16.03.2001

Tipps zur Gliederung

Gliederungsstrategien in tabellarischer Übersicht

Vom Allgemeinen zum Besonderen (oder umgekehrt)	Ausgangspunkt sind allgemeine Überlegungen, Annahmen, Theorien, Hypothesen, von denen aus konkrete Fälle analysiert werden (deduktives Vorgehen). - Oder diese Fälle (Phänomene, Autoren, Systeme usw.) sind Ausgangspunkte, von denen her versucht wird, zu allgemeineren Aussagen über sie zu gelangen (induktives Vorgehen).
Vom Nahen zum Fernen (oder umgekehrt)	Ausgangspunkt sind Orte, von denen aus nach geografischen Kriterien zu anderen Orten fortgeschritten wird (räumliches Vorgehen).
Vom Älteren zur Gegenwart (oder umgekehrt)	Ausgangspunkt ist das geschichtlich Ältere einer Thematik, von dem aus über historische Entwicklungsstadien vorangeschritten wird zum geschichtlich Jüngeren u. Gegenwärtigen (chronologisches Vorgehen).
Von heutigen Trends zu künftige Problemlagen	Ausgangspunkt sind Entwicklungsprozesse, die gegenwärtig erkennbar sind, deren weiterer Verlauf kalkuliert wird und deren künftige Wirkungen und Probleme abgeschätzt werden (prognostisches Vorgehen).
Von einem Vergleich zur kritischen Wertung	Ausgangspunkt sind zwei oder mehr Fälle, die beschrieben und mit Hilfe begründeter Kriterien verglichen werden. Gemeinsamkeit und Differenzen werden herausgearbeitet und bewertet (kritisch vergleichendes Vorgehen).
Von den Wirkungen zu den Ursachen (oder umgekehrt)	Ausgangspunkt sind beschreibbare Wirkungen und Probleme, von denen zu einer theoretischen Analyse und Diskussion ihrer erklärenden Ursachen rückgeschritten wird (theoretisch erklärendes Vorgehen). Umgekehrte Strategie: Wirkungsanalytisches Vorgehen .
Von Positionen über Argumente zu neuen Positionen	Ausgangspunkt sind unterschiedliche Thesen, Theorien, Behauptungen, die in einer Kontroverse durch Argumente untermauert oder bestritten werden und zu neuen, begründeten Positionen führen (diskursives Vorgehen).
Von einem gleichwertigen Punkt zum nächsten	Ausgangspunkt ist ein Phänomen, das beschrieben, bewertet, analysiert wird usw.: Es folgen mehrere ähnliche Phänomene, die genauso behandelt werden (reihendes Vorgehen).
Von einem Problem über Lösungsideen zu Entscheidungen und zu kritischen Auswertungen	Ausgangspunkt sind beschreibbare Probleme, für die Lösungsideen entwickelt und vergleichend bewertet werden. Der Prozess endet meist in einer Auswahlentscheidung, deren Wirkungen kritisch betrachtet werden (lern- und entscheidungsorientiertes Vorgehen).
Von Theorien über Datenerhebung und Interpretationen zur Überprüfung der Theorien	Ausgangspunkt sind Theorien, die über Hypothesen, Untersuchungspläne, Datenerhebungen und Dateninterpretationen zur Überprüfung der Ausgangstheorien führen (empirisches Standardvorgehen).

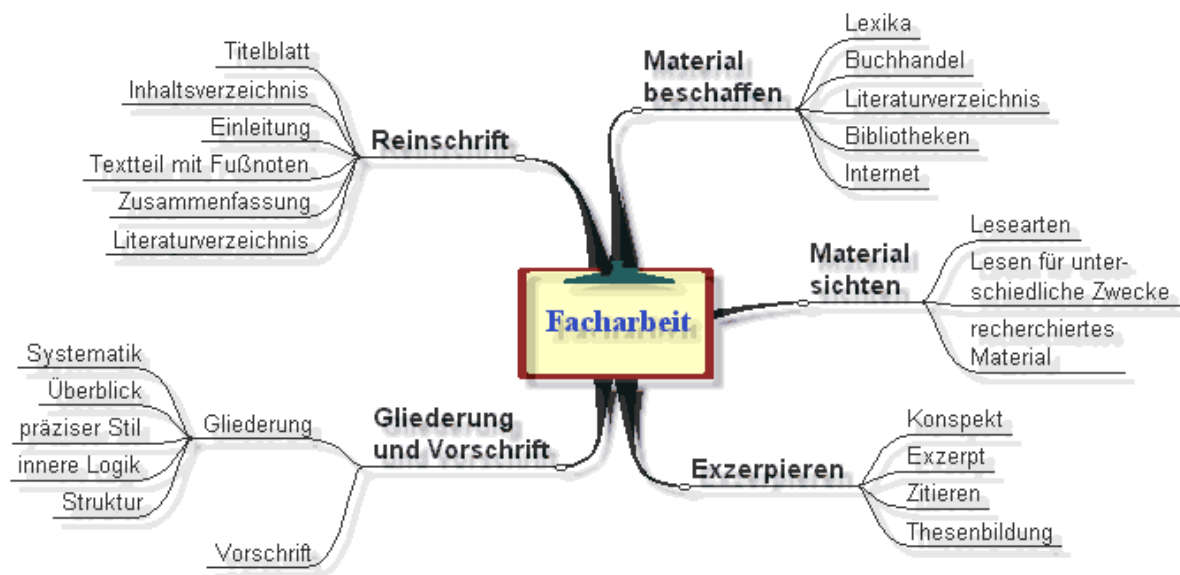
Literatur

Eco, U.: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Heidelberg 1998⁷, S. 146-150.

Kruse, O.: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Frankfurt/M., New York 1998⁶, S. 224-226.

Preißner, A.: Wissenschaftliches Arbeiten. München 1998, S. 52-84.

Mindmap zur Gliederung



Tipps zur

• Internet-Recherche

1) Wie verwerte ich Material aus dem Internet?

WICHTIG: Material aus dem Internet ist nur **bedingt zitierfähig!!!!**

→ Quellen sind auf Seriosität zu prüfen!

2) : Wie sehen **Web-Adressen** (URL= Uniform Resource Locator) aus?

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/DieDienste.html>

Protokoll	Domain	Seite/Dokument	Art des Dokuments
World Wide Web	Top-Level-Domain		(html=Hypertext Markup Language)

3) Welche **Suchmaschinen** gibt es?

Über Suchmaschinen:

<http://www.suchfibel.de/>

<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/suchmaschinen>

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/>

Suchmaschinen:

- www.google.com
- www.infoseek.de
- www.altavista.de
- www.fireball.de
- www.britannica.com
- www.abfragen.de

Metasuche: www.metager.de

4) **Wie** benutzt man eine Suchmaschine?

- Kleinschreibung ist i.A. besser
- Begriffe aus mehreren Wörtern mit „ “ eingeben
- UND +; ODER Leerzeichen; NEAR; UND NICHT -

5) Information für Kollegen und Kolleginnen:

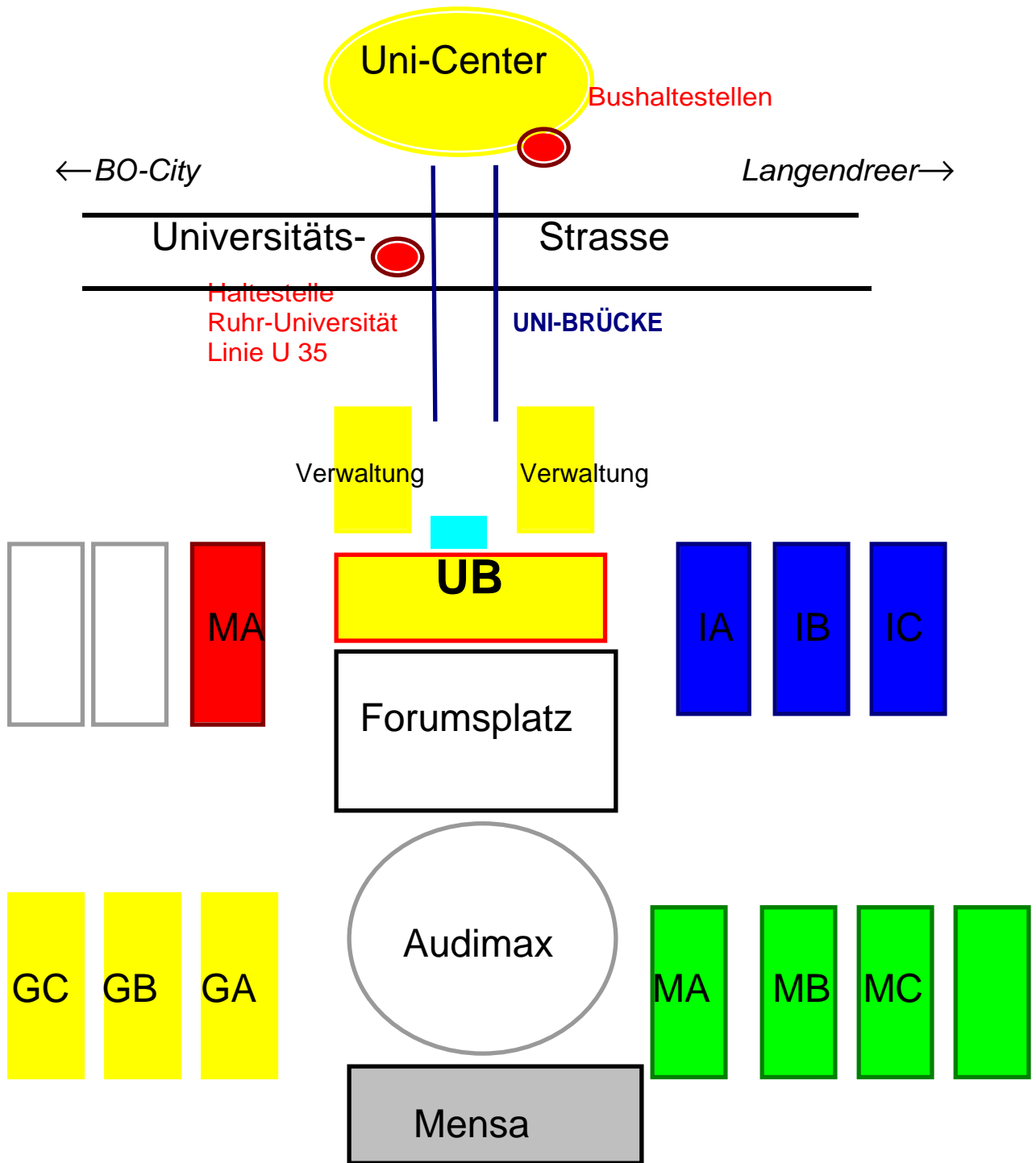
Wo findet man **Facharbeiten** / Hausarbeiten im Internet?

www.Fundus.org.

www.spickzettel.de

www.Kosh.de

Lageplan der Uni-Bibliothek Bochum



ZITIERTECHNIK

Jöckel, Peter: Informationen und Tipps zur Facharbeit [online].7.05.1999.
<http://www3.schroedel.de/Lehrer/Gymnasium/Marktplatz/images/facharbeit.pdf>.
28.08.2000

Zitieren

Keine Arbeit, auch keine philosophische Doktorarbeit fußt allein auf eigenen Gedanken. Es gehört zur wissenschaftlichen Fairness anzugeben, wenn das verwendete Gedankengut oder Material aus fremden Quellen stammt. Dazu stehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten offen:

1. Der **Verweis auf eine Quelle durch Erwähnung im Text oder in einer Fußnote.**

Dazu kann man sich am besten auf das Literaturverzeichnis der Facharbeit beziehen. Wenn dort etwa folgendes Buch angegeben ist: **Smith, Adam, Der Wohlstand der Nationen, München, dtv, 1978**, und dies das einzige Buch von Adam Smith ist, das man in einer Ausgabe aus dem Jahr 1978 zitiert, so verweist man im Text in einer Klammer auf die entsprechende Stelle in Smith' Buch (**Smith 1978, S. 100**). Gibt es mehr als einen Smith im Literaturverzeichnis, setzt man den Vornamen hinzu (Smith, Adam 1978, S. 100). Sind mehrere Bücher des Autors im selben Jahr erschienen, so setzt man einen Ordnungsbuchstaben hinzu, der auch im Literaturverzeichnis angegeben sein muss (**Smith 1978a, S. 100**), (**Smith, Adam 1978a, S. 100**). In einer Fußnote kann man ebenfalls die Belegstelle angeben. Häufig geschieht dies mit einem einleitenden „vgl.“ (vergleiche) oder „siehe“.

2. Das wörtliche Zitat eignet sich besser zur direkten Auseinandersetzung mit dem Gedankengut anderer und zur Verstärkung der Belegkraft. Deshalb wird in wissenschaftlichen Arbeiten häufig zitiert. Das Zitat ist eine wörtliche und sinngemäße Wiedergabe eines Auszugs aus einer Quelle. Es wird durch Zitatstriche kenntlich gemacht und häufig im Text eingerückt.

„Wird eine Quelle bzw. ein Auszug daraus im Wortlaut wiedergegeben, so muß das Zitat der Vorlage auch in den kleinsten Details einschließlich der Zeichensetzung entsprechen. Jeder eigene Eingriff in die Quelle (...) muß eindeutig sichtbar gemacht werden.“¹

Auch die alte Rechtschreibung muss erhalten bleiben. Auslassungen werden durch eine Klammer und Auslassungszeichen kenntlich gemacht.

Regeln für das Zitieren

- Das Zitat muss der Vorlage in allen Einzelheiten entsprechen.
- Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt. Finden sich im Zitat selbst noch Zitate, so werden halbe Anführungszeichen verwendet.
- Werden innerhalb des Zitats Einschübe nötig (meist aus grammatischen Gründen), so müssen diese durch eckige Klammern gekennzeichnet werden.
- Auslassungen innerhalb von Zitaten dürfen den Sinn nicht verfälschen und werden durch drei Punkte angezeigt.
- Zitate in Fremdsprachen werden in aller Regel im Original verwendet.
- Wird ein Zitat in einen laufenden Satz eingegliedert, so müssen trotzdem der Satzbau, das Tempus und die Interpunktion des Originals erhalten bleiben. Der Einbettungssatz muss entsprechend formuliert werden. Meist ist es besser, das Zitat ganz vom eigenen Text abzusetzen.
- Die Quelle des Zitats muss immer angegeben werden.

¹ Poenicke, Klaus. Wie verfaßt man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden vom ersten Studiensemester bis zur Promotion. 2. Auflage. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag, 1988, S. 130.

Quellenangaben

Die Quellenangaben sollten nach dem folgenden Muster gemacht werden, das der DIN 1505 T2 (Titelangaben von Dokumenten) entspricht. Diese Form ist zwar nicht vereinheitlicht, wichtig ist es aber, eine bestimmte Form durchzuhalten.

a) Selbstständig erschienene Literatur:

Nachname(n) des Verfassers, Vornamen(n) des Verfassers. Titel des Buchs. Untertitel des Buchs (falls vorhanden). (Auflage.) (Titel der Reihe oder Serie.) Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenangabe

Beispiel:

Schulze, Gerhard. Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/ New York: Campus, 1993

Die Angaben sind der Titelseite des Buches, in der Regel also der zweiten Innenseite und deren Rückseite, zu entnehmen.

Es werden bis zu drei Vornamen, durch Semikolon voneinander getrennt, angegeben. Sind mehr Verfasser oder ist kein Verfasser angegeben, so wird der Name des Herausgebers genannt, versehen mit dem Zusatz Hg. oder Hrsg. Ist auch kein Herausgeber zu ermitteln, so erscheint das Buch nur unter seinem Titel.

b) Nicht selbstständig erschienene Quellen (Zeitungs-, Zeitschriftenartikel usw.):

Nachname(n) des Verfassers, Vornamen(n) des Verfassers. Titel der Veröffentlichung. Titel der Zeitschrift usw. Herausgeber. Serie oder Folge. Band- oder Jahrgangsnummer oder Nummer der Einzelausgabe. Erscheinungsort: Verlag. Erscheinungsjahr, Seitenangabe

Beispiel:

Jörgens, Helge; Jörgensen, Kirsten. Abfallpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Politische Bildung. Hrsg. von Uwe Andersen, Gotthart Breit, Peter Massing, Wichard Woike. Heft 3. Schwalbach/Ts.:Wochenschau, 1998

Die Angaben sind dem Impressum der Zeitschrift und der ersten Seite des Aufsatzes zu entnehmen.

----- (S. 15)

c) Internet-Quellen sollten entsprechend der international entwickelten ISO 690-2 V angegeben werden:

Nachname(n) des Verfassers, Vornamen(n) des Verfassers. Titel [online]. Datum der Erstellung des Dokuments (, Datum des Updates). Internet-Adresse. Datum des Aufrufs

Beispiel:

Carroll, Lewis. Alice's Adventures in Wonderland [online]. November 1994, update: 10. Februar 1995.

<http://www.germany.eu.net/books/caroll/alice.html>. 29.12.1998

Die Internet-Adresse (URL) entnehmen Sie bitte der Anzeige in Ihrem Browser, die übrigen Angaben der Website.

ÜBUNG – ZITIERTECHNIK

Nach der Meinung von Peter Jöckel ist ein Zitat „eine wörtliche, sinngemäße Wiedergabe eines Auszugs aus einer Quelle“ (Jöckel, S.13). Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit hält er wörtliche Zitate für besser geeignet² als einen allgemeinen Quellenverweis. Dies scheint jedoch nicht für alle Arten wissenschaftlichen Arbeitens zu gelten, sondern offensichtlich gibt es auch Fachbereiche, in denen das alles ganz anders ist. Eine dieser Ausnahmen scheint die Philosophie zu sein, schließlich weist er extra darauf hin, dass „keine philosophische Doktorarbeit ... aus fremden Quellen stammt“(Jöckel, Peter, 1999). Für das „eigentliche“ Zitieren werden 6 Regeln genannt. Zu der darin geforderten Originaltreue gehört auch, dass man bei „eingeschobenen“ Zitaten „trotzdem den Satzbau, das Tempus, und die Interpunktion des Originals erhalten muss“³. Ferner macht Jöckel auf die Möglichkeit der Umgestaltung von Zitaten durch Einschübe und Auslassungen aufmerksam, sowie darauf, dass die Quellen des Zitats angegeben werden sollten, und zwar nach dem vereinheitlichten Muster der DIN 1505 T2 (S.14), bzw. Internetzitate nach der ISO 690-2 (S.15).

Aufgabe:

Vergleiche die Textwiedergabe mit dem von Peter Jöckel und markiere alle Zitierfehler und inhaltliche Verfälschungen.

[→ Abgesehen von der haarsträubenden Verzerrung des Textinhalts findet man ca. 15 Zitierfehler]

² <http://www3.schroedel.de/Lehrer/Gymnasium/Marktplatz/images/facharbeit.pdf>

³ Siehe Jöckel (1999), S.14.

Checkliste für das Abfassen schriftlicher Hausarbeiten

1. Titelblatt

- Inhalt
 - Enthält mein Deckblatt den Titel der Arbeit und entspricht dieser der Fragestellung der Arbeit?
 - Gibt das Deckblatt genaue Informationen zu Verfasser/-in, Jahrgangsstufe, Datum der Abgabe?
 - Sind die Angaben sachlich zutreffend und übersichtlich geordnet?
- Fragestellung der Arbeit
 - Passt sie zu meinen Kompetenzen und Interessen?
 - Ist sie nicht zu speziell, da sonst kein Material; nicht zu allgemein, da sonst zu oberflächlich bearbeitbar?
 - Fordert meine Fragestellung „Selbstständigkeit“ heraus oder nur eine „reproduktive Begegnung“ mit dem Material?

2. Gliederung/Inhaltsverzeichnis

2.1 Roter Faden

- Löst meine Gliederung die Fragestellung in notwendige und folgerichtige Kapitel auf?
- Wird ein „roter Faden“, eine Gliederungsstrategie erkennbar?
- Folgt die Gliederung meinen eigenen Gedanken, ist sie mein Konzept oder orientiere ich mich an einer Materialvorlage?

2.2 Formale Gliederung

- Besitzt meine Gliederung eine durchdachte Klassifikation?
- Passt die Zuordnung der Unterkapitel logisch zu den übergeordneten Kapiteln?
- Ist sie übersichtlich angelegt?

2.3 Kapiteldifferenz

- Sind die Unterschiede zwischen den Kapiteln trennscharf?
- Sind meine Kapitel untereinander und im Vergleich zum Umfang der Arbeit vertretbar gewichtet?

Bei Einleitung, Hauptteil und Zusammenfassung mit einer neuen Seite beginnen, zwischen Unterpunkten der Gliederung Abstand lassen!

3. Einleitung

3.1 Zentrale Ziele

- Führt meine Einleitung ins sachliche Zentrum der Arbeit?
- Stellt sie die zentralen Absichten heraus?
- Werden sie in größere Zusammenhänge gerückt und daraus abgeleitet?
- Was ist Zentrum, was ist Peripherie meiner Arbeit?
- Verspricht die Einleitung nicht zuviel?

3.2 Methodisches Vorgehen

- Erläutere ich die methodische Anlage meiner Arbeit von den zentralen Absichten her?
- Welche Materialbasis hat die Arbeit und welche grundlegenden Erkenntniswege gehe ich? (Bsp. Beschreibung, Interpretation, Analyse usw.)
- Habe ich ein sinnvoll verknüpftes Ganzes entworfen, das als Konzept für die Bearbeitung der Fragestellung überzeugend kann?

4. Durchführungsteil mit Kapiteln und Unterkapiteln

4.1 Fragestellung

- Habe ich sie richtig verstanden, und beziehen sich meine Darstellungen nur auf die Fragestellung?
- Lösen die Inhalte meiner Kapitel den Anspruch meiner Überschriften?

4.2 Zentrale Begriffe und Annahmen

- Definiere und erläutere ich die Verwendung zentraler Begriffe?
- Halte ich die definierten Begriffsverwendungen durch?
- Mit welchen Annahmen und Voraussetzungen arbeitet mein Text, und sind sie akzeptabel?

4.3 Gedankenführung

- Besitzt meine Gedankenführung in den einzelnen Kapiteln eine innere Schlüssigkeit?
- Entwickle ich materialgestützte Gedankengänge, oder stelle ich einfach Behauptungen auf?
- Halte ich gelegentlich inne und reflektiere mein Vorgehen?

4.4 Elemente wissenschaftlichen Schreibens

- Halte ich auseinander: Fragestellung und Methode, These und Argument, Beschreibung und Wertung, Beispiel und Analyse, Daten und Interpretation usw.?
- Beachte ich unterschiedliche Abstraktionsebenen und das Verhältnis von Ergebnis und Methode?

4.5 Art der Materialien

- Sind meine Materialien themenrelevant und qualitativ angemessen, neueren oder älteren Datums, kontrovers oder einseitig, Buch- oder Zeitschriftenliteratur usw.?
- Ist ein Grundlagentext dabei, der die Komplexität der Fragestellung aufschließen kann?
- Gebe ich Materialien nicht nur wieder – wörtlich oder sinngemäß -, sondern leiste auch eine kritische Auseinandersetzung mit ihnen?

4.6 Grafische Materialien

- Benutze ich grafische Möglichkeiten der Darstellung?
- Haben sie eine akzeptable Funktion in der Gedankenführung der Arbeit, oder suchen sie nur die eigene, unzureichende Durchdringung der Sache zu überspielen?
- Werden sie korrekt dargestellt und belegt?

5. Sprache

- Ist meine Wortwahl anschaulich und unmissverständlich?
- Bilde ich einfache und prägnante Sätze?
- Ist jeder Satz ein notwendiger Satz?
- Bilde ich inhaltlich und logisch einheitliche Absätze?
- Habe ich eine eigene Sprache gefunden?
- Verwende ich korrekt Fachbegriffe?
- Passt mein Schreibstil zu einer wissenschaftlich angelegten Arbeit?
- Stimmen Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung?

6. Schlussteil

6.1 Ergebnisse

- Bringe ich in einem Schlussteil die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit noch einmal „auf den Punkt“?
- Nehme ich dabei kritisch Bezug auf die in der Einleitung herausgestellten Absichten?
- Sind meine Ergebnisse klar formuliert, und erwachsen sie folgerichtig aus meinen Gedankengängen?

6.2 Eigene Stellungnahme

- Beziehe ich selber Stellung?
- Bin ich zu einer selbstständigen Auffassung der Sache gekommen, die Gegenstand der Arbeit war?

7. Literaturverzeichnis

Vollständigkeit und Ordnung

- Gebe ich abschließend ein Verzeichnis der in der Hausarbeit verwendeten Quellen, und enthält es das gesamte, verwendete Material?
- Verzichte ich auf die Angabe von Materialien, die zwar benutzt, aber im Text nicht eingearbeitet wurden?
- Bestimmt eine einheitliche Ordnung die Abfolge meiner Literaturangaben?

8. Anhang

- Zusatzinformationen, Ergänzungen und Erläuterungen, die im eigentlichen Textteil zu weit führen würden

Eggeling, Volker Th.: Schreibabenteuer Facharbeit. Ein Leitsystem durch die Landschaft wissenschaftlichen Arbeitens. AMBOS 46, Bielefeld 1999.

Muster-Facharbeit

Noch in Arbeit

WeitereLINKS

Noch in Arbeit